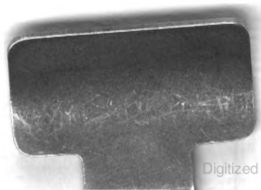


Bemerkungen

über

die Mundart

der

polnischen Niederschlesier

von

Robert Fiedler,
Pastor in Medzibor.

Bemerkungen

über

die Mundart

der polnischen Niederschlesier.

Ein Beitrag

zur

Kenntniß der polnischen Dialekte

von

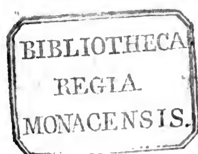
Robert Fiedler,

Pastor in Medzibor.

Breslau,

Verlag und Druck von Wilhelm Gottlieb Korn.

1844.



Gegenwärtige Bemerkungen über die niederschlesisch-polnische Mundart dürften nicht blos slawischen Sprachforschern, sondern auch polnisch predigenden Geistlichen der Provinz angenehm sein, und dazu dienen, ein richtigeres Urtheil über die mit Unrecht verachtete Sprache der schlesischen Slawen zu begründen. Es ist bisher noch nichts Aehnliches im Druck erschienen, auch hat sich noch Niemand die Mühe genommen, niederschlesisch-polnische Volkslieder, deren Vorhandensein man vielleicht nicht einmal ahnte, zu sammeln und aufzuzeichnen. Dieses

Schriftchen wird daher wenigstens nicht als überflüßig angesehen werden können. Sehr sollte es mich übrigens freuen, wenn es Andern Veranlassung gebe zu gründlicherer Behandlung der polnischen Dialekte, woraus gewiß auch für das Hochpolnische mancher Gewinn entspringen würde.



§. 1.

Allgemeine Bemerkungen über den Dialekt der niederschlesischen Polen.



Ohngefähr das kleinere Drittheil der schlesischen Bevölkerung (etwa 7—800,000 Seelen *) hat ihre slawische Abstammung noch nicht verleugnet, und bedient sich bis heutigen Tages ihres ursprünglichen Idioms, der polnischen Sprache, die nach Bandtke in 7 Dialekte zerfällt. Von der schlesischen Mundart spricht der genannte Sprachforscher in der Vorrede zu seinem polnisch-deutschen Wörterbuche Seite XII.: „der schlesische Dialekt ist in Oberschlesien und im Fürstenthum Oels, und sogar in einem Theile des Krakauischen herrschend. ą wird sehr durch die Nase gesprochen, o statt a, ą statt ę; z. B. bądę, Jonek, pon, statt będę, Janek, pan. In Schlesien, aber nicht im Krakauischen, findet man auch böhmische Provinzialismen und unpolnische Constructionen." Ueber den Werth der so sehr verkannten und aus Unverstand verachteten schlesischen Mundart, äußert sich derselbe um polnische Sprache und Litteratur hochverdiente Mann, in seiner polnischen Grammatik S. 360 folgendermaßen: „Auch die Provinzialsprache der polnischen Ober- und Niederschlesier hat ihren hohen Werth, und alle diejenigen haben Unrecht, die sie verachten; sie ist nicht von der polnischen Bücher- und guten Conversations-Sprache verschiedener, als das Deutsche, was die Kräuter um Breslau selbst und andere Landbewohner in andern Gegenden sprechen.

*) Außer den Polen wohnen in Oberschlesien und in der Grafschaft Glatz, an der böhmisch-mährischen Grenze, und im pol. Wartenbergschen Kreise, Parochie Tabor, noch über 30000 böhmische Slawen.

Aus ihr kann der beste Pole viele treffliche alte Ausdrücke lernen, und manche Bemerkungen über den Uebergang des Böhmischen und Polnischen sammeln u. s. w."

Ich habe es hier nur mit dem Dialekte der niederschlesischen Polen zu thun, den man, da er größtentheils von Evangelischen gesprochen wird, auch den evangelisch-polnischen Dialekt nennen könnte, im Gegensatz zu dem in Oberschlesien herrschenden katholischen. Er umfaßt die Landbewohner der Kreise Kreutzburg, Namslau, Wartenberg, und theilweise auch Brieg, Ohlau, und Oels, welche Kreise nach der alten Provinzial-Eintheilung sämmtlich zu Niederschlesien gehörten. Es läßt sich wohl ziemlich sicher annehmen, daß dieser Dialekt gegenwärtig noch von 100,000 bis 120,000 Menschen gesprochen wird. *) Im Allgemeinen glaube ich ihn so charakterisiren zu müssen: die niederschlesische Volkssprache unterscheidet sich von dem Hochpolnischen durch eine breite Aussprache, durch viele Archaismen und häufig vorkommende Germanismen. Es ist eine in ihrer Fortbildung gegen das moderne Polnisch wenigstens um 2—300 Jahre zurückgebliebene Mundart, die immer mehr und mehr von dem auf sie eindringenden Deutschthum überwältigt wird.

Will man daher, besonders als Prediger, unseren Landleuten recht verständlich werden, so muß man sich in seinen Vorträgen die alterthümliche Sprache, wie sie sich in den Predigten eines Dambrowski, in der Bibel, und in den Gedichten des Kochanowski vorfindet, möglichst zu eigen zu machen suchen. Die neueren katholischen Predigten der Polen, so schön auch ihre Sprache sein mag, würden unsere Landbewohner nicht verstehen. Es kann daher angehenden schlesisch-polnischen Geistlichen nur das Studium der älteren katholischen Redner z. B. des Skarga und Wujek empfohlen werden, deren einfache und kräftige

---

*) In ganz Schlesien giebt es 57 evangelische Kirchen, in denen bis jetzt noch polnisch gepredigt wird.

Ausdrucksweise unseren schlesischen Slawen noch am meisten zusagt. Auch sind die neueren evangelischen Predigtsammlungen von **Mrongovius** und **Balicki** sehr beachtenswerth. Zu tadeln ist es aber, wenn mancher Prediger, um populär zu reden, sogar die schlechte Aussprache seiner Gemeinde in den Kanzelvorträgen nachahmt, die dann in seinem, gewöhnlich deutschem Munde, fast unausstehlich klingt. Dies ist so wenig nothwendig als die Herablassung zum Volks-Jargon bei deutschen Predigten, die sich doch kein Gebildeter erlaubt. Befleißige dich vielmehr auch im Polnischen einer reinen Aussprache, rede einfach und klar, vermeide alles Moderne, und du wirst gewiß von deiner Gemeinde verstanden werden, und sollte ihr Ohr auch durch die schlechte Aussprache verwöhnt sein, so wird es sich doch bald an die bessere gewöhnen.

§. 2.

Aussprache der Buchstaben und Betonung der Wörter.

Der wichtigste Unterschied unserer Volkssprache von dem Hochpolnischen beruht auf der unrichtigen Aussprache mehrerer Buchstaben, und auf der falschen Betonung einiger Wörter.

Vokale.

Fangen wir hier mit dem ersten Buchstaben des Alphabeths an, so ist zu bemerken, daß derselbe sehr häufig, wie bereits angegeben, wie o klingt, z. B. jo=ja, pon=pan u. s. w. Nicht selten wird das a auch beinahe wie au ausgesprochen, besonders wenn c, sz, w, z auf dasselbe folgt, z. B. prauca=praca, rauz=raz, zbauw=zbaw. — ę wird im Namslauischen am Ende der Wörter wie a, in der Mitte wie an ausgesprochen, z. B. woda=wodę, banda=będę. — Das y klingt in einigen Wörtern wie u, z. B. mun=młyn, buska się=błyska się, uska=łyżka. Die übrigen Vokale werden im Ganzen richtig ausgesprochen.

Consonanten.

ch klingt am Ende der Wörter oft wie k, z. B. miek = miech, do nik = do nich, Fryderyk = Fryderych.

cz wird, wie auch in Polen auf dem Lande häufig zu hören ist, wie ein bloßes c ausgesprochen, also cekaj = czekaj, rękawicka = rękawiczka u. s. w.

sz klingt wie das deutsche ß oder wie ein scharfes s, z. B. syć = szyć, do Kalisa = do Kalisza, wasa = wasza.

szcz klingt demnach wie sc, z. B. scęście = szczęście.

ż. Hier wird der Punkt häufig nicht beachtet, und zyd = żyd, zywot = żywot gesprochen, was man gleichfalls um Warschau herum und anderwärts in Polen, z. B. im Krakauischen, auf dem Lande hört. — z klingt wie ś wenn es vor nim, nią etc. steht, z. B. z nim = ś nim, z nią = ś nią.

ł. Dieser der polnischen Sprache eigenthümliche Buchstabe, wird hier zu Lande in den meisten Fällen wie ein deutsches l gesprochen, oder wie ein u zu Anfange der Worte, oder er wird ganz übergangen. Gar nicht gehört wird dieser Buchstabe in den Wörtern barłog, młotek, zołzuje u. s. w., welche wie barog, motek, zozuje klingen. Wie u, sehr widerwärtig tönend, finden wir ihn zu Anfange folgender Wörter: uaska = łaska, uawa = ława, uąka = łąka u. s. w. Płaszcz und kałuża wird ganz verkehrt wie pausc und kauże ausgesprochen. Am reinsten klingt das ł noch in den 3. pers. masc. praeteriti, z. B. in był, mówił, pił u. s. w. In allen anderen Fällen unterscheidet es sich nicht vom deutschen l. — Unsere niederschlesischen Polen erkennen übrigens ihre breite schlechte Aussprache selbst an, und sagen deshalb: my wszytko mówimy pełną gębą, und von einem, der richtig spricht, heißt es bei ihnen: on ma czystą wymowę.

Betonung.

Die Hauptregel, daß die vorletzte Sylbe in allen ächt polnischen Wörtern lang ist, wird auch von unsern Polen beobachtet, aber ungebührlicher Weise auch auf die aus fremden Sprachen herkommenden Wörter ausgedehnt, und daher biblīa, Francȳa, turbacȳa, anstatt biblĭa, Francy̆a, turbacy̆a gesagt.

§. 3.

Besondere Bemerkungen über die Declination und Conjugation der Wörter.

Es ist bereits angeführt, daß unser hiesiges Polnisch ein alterthümliches ist, und viele Worte und Formen gebraucht, die jetzt in Polen vergessen sind. Als Beweis dienen hier z. B. die Wörter wojak, świecznik, die bei uns im allgemeinen Gebrauche sind, während sie in Polen nur noch im höheren Style vorkommen, aus der gewöhnlichen Conversationssprache aber schon längst durch die nicht slawischen Ausdrücke, żołniérz und lichtarz verdrängt sind. Bei der Formation der Worte müssen wir etwas länger verweilen.

Declination.

Der Genitiv der ersten Declination hat häufig a, wo jetzt u zu setzen ist, und umgekehrt. Ich führe hier nur ogród, ogroda; dwór, dwora und pług, pługu an. Auch die Dualform kommt noch häufig vor, z. B. dwie lecie = dwa lata, dwie nodze = dwie nogi, dwie słowie = dwa słowa. Ferner wird der Instrumentalis im Pluralis häufig auf oma statt ami gebildet, z. B. rączkoma = rączkami, wołoma = wołami u. s. w. In der zweiten Declination ist der Genitivus auf e statt y und i noch zu hören, z. B. prace = pracy, krwie = krwi, ziemie = ziemi. Desgleichen der Dativus sietrze = siotrze und andere ähnliche Archaismen. Angeführt muß hier noch werden, daß das

Wort brat im Pluralis gewöhnlich regelmäßig formirt wird, also bratowie, bratów u. s. w., was man in alt polnischen Büchern nirgends findet.

Conjugation.

Praesens.		Praeteritum.	
Sing:	Plur.	Sing.	Plur.
1. ja jest	my są	ja był	my byli
2. tyś	wyście	tyś był	wyście byli
3. on jest	oni są.	on był	oni byli.

Anstatt my byli sagt man auch bylimy. Eben so werden andere Verba conjugirt, gewöhnlich mit Versetzung der Präpositionen in den Präteritis, z. B. ja widział, tyś widział, on widział, my widzieli oder widzielimy, wyście widzieli, oni widzieli.

Auch die Dualform des Imperativs pójdźma, dajma u. s. w. wird häufig gehört. Als abweichende Conjugationsformen habe ich oft bemerkt: ciągli statt ciągnęli, najdł statt znalazł; odeszedł statt odszedł; ścisł statt ścisnął; ciąg statt ciągnij. Auch darf ich hier nicht mit Stillschweigen übergehen, daß viele Worte, die jetzt verba imperfecta sind, bei uns als perfecta, und umgekehrt, vorkommen; für den ersten Fall führe ich hier oglądam an, welches bei uns heißt: ich werde betrachten, während es im neueren Polnisch ein verbum imperfectum ist, dessen Wurzelwort glądać längst veraltet, nur bei uns noch häufig anstatt widzieć, und besonders im Imperativ glądaj, glądajcie gehört wird. Für den zweiten Fall erwähne ich hier noch pożądać, welches im niederschlesisch-polnischen Dialekt verbum imperfectum, im Hochpolnischen verbum perfectum ist. Als alterthümliche Formen müssen ferner noch die Infinitiva auf awać und ować angesehen werden, z. B. oczekawać für oczekiwać, pokazować für pokazywać u. s. w. Eben so dawa für daje und Aehnliches. Für das bym des Conjunctivs ist nach alter Sprachweise auch bych sehr häufig, z. B. jabych dał=jabym dal; byłbych ja

posłał = byłbym posłał; auch ohne Conjunctiv, z. B. żech tu szedł. Ungewöhnliche Participial-Formen sind: umarty = umarły, siaty = siany, laty (sprich lauty) = lany, z. B. chocby była lata kapusta, nie siła pomoże, wenn auch das Kraut begossen würde, wird es nicht viel helfen. Belege für dies alles werden die weiter unten mitgetheilten Volkslieder liefern.

§. 4.

Germanismen.

Nur von einigen der auffallendsten und am häufigsten vorkommenden kann hier die Rede sein. Zu ihnen ist vor allen Dingen die Construction mit der dritten Person Pluralis zu rechnen, wenn man nur von einem Einzelnen spricht, wobei dann auch das Pronomen im Pluralis angewendet wird, z. B. co mówią? oder co oni mówią? was sagen Sie? niech oni siędą, setzen Sie sich! czego oni chcą? was wollen Sie? So spricht in Schlesien jederzeit das Landvolk zu allen Höheren, die es nicht mit ty oder wy anreden will. Von seinen Eltern spricht es gleichfalls: ojciec byli — ojciec był; matka żyją = matka żyje; oni są doma = pan jest w domu. Noch mehr dem Genius der Sprache zuwider sind folgende aus dem Vorhergehenden folgerecht abgeleiteten Constructionen: Ja był w jéjjich domu, ich war in Ihrem Hause; to są jéjjich pieniądze, das ist Ihr Geld. Ein offenbarer Germanismus ist der Gebrauch des z, wo der bloße Instrumentalis stehen sollte, z. B. kraję z nożem, umyję z wodą u. s. w., was hier stets sprachwidrig gebraucht wird. Auch wird das deutsche Ja für tak jest angewendet. Eben so sind die Zeitbestimmungen nach dem Deutschen gebildet, z. B. o jednéj = o piérwszéj, bije cztéry = bije czwarta (godzina). Doch muß das Letztere auch im Altpolnischen vorgekommen sein; dafür scheint folgender Vers aus Peter Kochanowski's Uebersetzung des befreiten Jerusalems zu bürgen, wo es im II. Gesange LXI heißt:

— — kiedy wyjeżdżają
Ze wschodem słońca, choć nie śpiesznie jadą,
Gdy bije dziewięc, właśnie przyjeżdżają.

Für eine bloße dichterische Freiheit möchte ich dies nicht ansehen.

Dem Deutschen ähnlich ist bei dem Zählen das fortwährende Vorstellen der kleineren Zahl vor die Größere, also: dwa dwadzieścia, dziewięc pięćdziesiąt u. s. w. Auch hört man dwa sta statt dwieście. Offenbare Germanismen sind ferner, z. B. ciężko tu idzie jechać=ciężko tu się jedzie; woda tam ostanie stać, das Wasser bleibt dort stehen, kann nicht ablaufen; ferner die Worte wystać = wyciérpieć; podnosić vom Aufheben des Getreides auf dem Schüttboden; bruta, die Braut; hysa, das Haus, anstatt sień (Vorhaus); puczary die Putzscheere; prosto = właśnie *) gerade u. s. w.

Auch ist der fehlerhafte Gebrauch mancher Präpositionen zu bemerken, z. B. przed statt dla; bez statt przez; letzteres wird auch von allen ungebildeten Polen häufig verwechselt.

§. 5.

Noch einige eigenthümliche Worte und Ausdrucksweisen.

Vor allen muß ich hier ein Wort erwähnen, welches alles Mögliche bedeuten kann; dies ist das Zeitwort onaczyć, welches ursprünglich „dies und jenes thun" bezeichnet. Wo unsere niederschlesischen Slawen nicht wissen, welches Wort sie in der Geschwindigkeit brauchen sollen, wählen sie dieses, welches nach Beschaffenheit der

*) Auch bei älteren polnischen Schriftstellern kommt prosto in der Bedeutung von właśnie vor, z. B. Wujek, siehe dessen Postyla mniejsza in der Predigt auf den 13. Sonntag nach Pfingsten, wo es heißt: — tak prosto czynimy, jako czasem czyni trędowaty, weiter unten: Także prosto i my się sprawujemy.

Umstände mit den Präpositionen wy, za und po zusammengesetzt werden kann. Da onaczyć alle Handlungen bedeuten kann, so paßt es natürlich auch überall hin. Gewiß ein bequemes, in vielen Verhältnissen sehr zu recommandirendes Wort!

Ich erlaube mir hier noch einige häufig vorkommende Worte und eigenthümliche Ausdrucksweisen anzuführen:

Substantiva.

Tatuś, der Vater; in der Kindersprache.
Matuszka, die Mutter; in der Kindersprache.
Stary oder Starek, der Großvater.
Starka, die Großmutter.
Braciniec, der Brudersohn.
Nieboszczyca = nieboszka.
Dziecko, das Kind, hat eine verächtliche Nebenbedeutung; es muß daher immer dafür Dziecią tko gesprochen werden. Dziecko heißt Balg.
Żeniec, der Bräutigam.
Chłop, der Mann.
Karlusz, ein junger Kerl, (nicht verächtlich.)
Bery, dumme Reden.
Gwara, die Rede.
Siatka, das Tüchel.
Kłobuk, der Strohhut, (der Weiber.)
Statek, die Wirthschaft.
Stawka, die Gestellung, (bei dem Militair).
Dawki, die Abgaben.
Zadawka, das Miethsgeld.
Pręga, der Regenbogen. *)
Zemrok, die Wolke.
Drzadło, der Spiegel.
Kaduch, die Schreibfeder.
Wieluk, der Backofen.
Jabłka, Buchnery, Knole, die Kartoffeln.
Koncewie, der Klee.
Łoński rok, das vergangene Jahr.
Kopeć, das Stück (Vieh), z. B. 3 kopcie bydła.
Kwaśne, der Essig.
Haruszy, die Enten.
Glapa, die Krähe.
Mielcarz, der Brauer.
Mielcuch, die Brauerei.
Palarz, der Brenner.
Palarnia, die Brennerei.
Wojak, der Soldat.
Jgła głowata, die Stecknadel.
Świecznik, der Leuchter.
Pozimek, der Frühling.
Hojka, die Waldstreu.
Ściałki, die Teichstreu.
Drabka, die Leiter.
Rodny list, auch statt metryka, das Taufzeugniß, gebräuchlich, desgleichen śmiertelny kwit für metryka śmierci, Todtenschein.
Sypania, der Schüttboden.

*) Siehe Obraz powodzi powszechnéj von Jan Kochanowski, wo es heißt: Włożę na niebo znakomitą pręgę.

Verba.

Gwarzyć, reden.
Poradzić, können.
Czepać, schmeißen; imperativ: czepnij!
Stękać, krank sein.
Bucić się, stolz sein.
Dokazać, beweisen.
Stroić, ausrichten; z. B. wesele, pogrzeb.
Wydarzyć się, gerathen, von Früchten.
Oszydzić, betrügen.
Ostawić = zostawić.
Ostać = zostać.
Zléźć, herabsteigen, z. B. z woza.
Wléźć, aufsteigen, z. B. na wóz, auch hineingehen, z. B. wléźć do izby.
Wyléźć, herauskommen, z. B. z izby.
Ćpić, werfen, häufig zusammengesetzt mit: we, wy, ze, z. B. siano zećpięte jest, das Heu ist heruntergeworfen.
Porączyć, anordnen, z. B. Jak oni porączyli, wie Sie es angeordnet haben.
Fodrować się, eilen.
Naszykować, einrichten.
Zapętlić, verknüpfen.

Adjectiva und Adverbia.

Godzący, reif, von Früchten.
Przynośny, fruchtbar.
Bez teć = juźci, freilich, allerdings.
Chutnie, sehr.
Kęs, viel.
Chutnie kęs ludzi, sehr viel Menschen.
Wdzięczny, angenehm, schön.
Szumny, schön, (von Frauenzimmern.)
Straszny, häßlich.
Roboczny, arbeitsam.
Gwarny, gesprächig.
Wartny, a, o, auch warcień, werth.
Żeniaty, verheirathet, vom Manne.
Wydana, verheirathet, vom Weibe.
Sam, hier; pójdź sam, komm her! Anstatt sam wird auch sa gesagt; z. B. daj sa gieb her! Ebenso sagt man anstatt tam auch ta; z. B. ten ta = ten tam; z. B. siadaj na ten ta wóz.
Razy = zaraz, sogleich.

Eigenthümliche Ausdrucksweisen.

Ja muszę raz obaczyć, jak onym się obróciło, ich muß einmal sehen, wie es Ihnen geht?

Jest piękny czas, es ist schön Wetter.

Jest plugawie, es ist häßlich Wetter.

Jest chutnie kęs błocka, es ist sehr kothig.

Jest prawie, es ist recht; nieprawie, unrecht.

Mają prawie, Sie haben Recht.

Oni są z pokojem, Sie sind zufrieden.

Lata mu minęły, er ist majorenn.

Nie mogę być z tego mądry, ich kann das nicht begreifen.

My wszystko już sobie tak naszy kowali, wir haben uns alles schon so eingerichtet.

Nie mam do szyku, ich kann's nicht machen, (vom Gelde, wenn man etwas heraus bekömmt.)

Co przyjdzie od chrztu, wie viel kommt für das Taufen?

Poradzi w książkach, er ist ein gelehrter Mann.

Gadka wylazła, das Gerücht hat sich verbreitet.

Ja już był pod miarą, ich war schon bei der Militair-Gestellung.

Tam jeszcze kęs Polactwa, dort sind noch viel Polen.

Nie mieć wagi na co, auf etwas nicht Rücksicht nehmen, es nicht achten.

Wspomni mi się, es gedenkt mich.

Każde źdźiebłko kupić musi, er muß alles kaufen.

Scywno mu jest, es ist ihm bange.

Gdzie tylko ćpi, rośnie, wo er nur (Getreide) hinwirft, wächst es!

Begrüßungs-Formeln.

Man grüßt gewöhnlich: Boże wam daj szczęście, oder bloß szczęść Boże, oder pomoże Bóg, oder Panie Boże wam pomagaj; dies Letztere nur wenn man die Leute bei der Arbeit trifft. Die Antwort hierauf ist: Boże wam daj zdrowie, oder bloß daj Panie Boże, oder witajcie. Eben so bedient man sich beim Grüßen der Formel: Boże wam daj dobry dzień, oder kurz: dobry dzień, (ein dzień dobry, was in Polen gebräuchlich); dobre południe, dobry wieczór, worauf die Antwort: witajcie Panie N. N., oder bloß witajcie. Beim Weggehen sagt man: Bóg zapłać, und erhält als

Erwiederung: z Panem Bogiem. Auch spricht man beim Abschiede: ostańcie z Panem Bogiem, bądźcie zdrowi, dobra noc, szczęśliwa droga u. s. w. Beim Trinken, wenn einer dem andern zutrinkt und spricht: piję do ciebie, oder na zdrowie, antwortet der andere: Boże wam przeżegnaj.

Folgende Sprüchwörter habe ich sehr oft gehört:
Bez prace niemasz kołacze.
Starość nie radość.
Młode chcą mieć swoję wygodę (von Kindern, die viel Pflege verlangen.)
Symon Judae śnieg albo grudę.
Grzéchy młodości karze Pan Bóg na stare kości.
Zbytek nie jest pożytek.
I robak piśnie, gdy go przyciśnie.
Trzeba użyć świata, póki służą lata.
Kto ma piéniędzy, nie ciérpi nędzy.
Nie wszystko złoto, co się świéci.
Pokąd zdban wodę nosi, aż się ucho urwie.

§. 6.

Literatur.

Daß unter den für ihre Sprache ungünstigen Umständen, unter welchen besonders die polnischen Niederschlesier eben, von ihrer Literatur fast gar nicht die Rede sein kann, läßt sich leicht erklären. Nur einige wenige Bücher machen die Bibliothek der hiesigen Polen aus; diese sind: die Bibel, die Predigten des Dambrowski und das Gesangbuch mit der Uebersetzung des Lutherischen Katechismus. *) In älteren Zeiten erschienen bisweilen noch Bücher für den Schulgebrauch, worunter das Lesebuch

*) Mehreres hierüber kann man nachlesen in meinem Aufsatze: „die polnisch redenden Evangelischen in Schlesien, im Prophet, 6s Heft, 1842, abgedruckt in Rheinwald's Repertorium, 11. Heft, 1843.

von Kutsch das bekannteste ist. Außerdem finden sich Uebersetzungen der Oelsner= und Preußischen Agenden, so wie von Arndt's bekannten religiösen Schriften. Neuerdings ist von der englischen Bibelgesellschaft in Posen eine sehr schöne Ausgabe der Bibel, aber leider ohne die Apokryphen, mit gothischen Lettern zu dem äußerst billigen Preise von 15 Sgr. veranstaltet worden. Auch giebt es vom Neuen Testamente eine schöne und sehr billige Stereotypausgabe von Tauchnitz, gleichfalls mit deutscher Schrift.

§. 7.

Volkslieder.

Die von Hoffmann von Fallersleben herausgegebenen schlesischen Volkslieder, welche mir zufällig in die Hände kamen, erweckten in mir den Gedanken, ob es nicht vielleicht möglich wäre, auch unter den polnischen Niederschlesiern eine solche Sammlung zu veranstalten. Nicht ohne große Schwierigkeiten gelang es mir nach und nach gegen 50 Lieder in meiner polnischen Gemeinde aufzuzeichnen. Durch Freundes Hand erhielt ich auch einige Beiträge aus Namslau. Diese Sammlung erschien mir aber zu geringfügig, um sie durch den Druck zu veröffentlichen, sie lag daher unbenutzt unter meinen Papieren. Vor einigen Monaten wurde sie jedoch wieder ans Licht gezogen, als der Sekretär der gelehrten Gesellschaft zu Gostyn im Großherzogthum Posen, Herr v. Bojanowski, welcher von meinen Volksliedern Kunde erhalten hatte, an mich schriftlich die Bitte ergehen ließ, ihm über dieselben Mittheilungen zu geben, weil der gedachte Verein die Absicht habe, eine Sammlung von polnischen Volksliedern herauszugeben, und zu diesem Zwecke bereits gegen 900 Nummern zum Theil mit Melodien aus Oberschlesien erhalten hätte. Aus Niederschlesien aber wäre es bis jetzt unmöglich gewesen Beiträge zu dem beabsichtigten Unternehmen zu erhalten. Dem zu Folge überschickte ich dem Herrn v. B. meine ganze Sammlung zu beliebigem Ge=

brauche. Aus dieser nun sind die hier zur Kenntniß des niederschlesisch=polnischen Dialekts mitgetheilten Lieder entnommen. Wer in ihnen einen kunstgerechten Versbau suchte, der würde die Natur des Volksliedes verkennen, das nicht ängstlich nach Reim und Sylbenmaß frägt, sondern sich hierin allerhand Freiheiten erlaubt. Man möge auch nicht unbeachtet lassen, daß diese Verse nicht zum Deklamiren bestimmt sind, sondern als Gesänge im Munde des Volkes fortleben.

Diesen schmucklosen einfachen Dichtungen habe ich noch die Erzählung „von dem als Fleischergeselle wandernden Wolfe," die Hochzeits=Einladung der Brautdiener in gereimter Prosa, so wie einen Brief, welchen ich von einem Mitgliede meiner Gemeinde erhielt, als Proben hiesiger Mundart beigefügt.



Pieśni większe.

1.

Wyprawa wojenna przeciw Turkom.

Pod miastem, pod Kamiéńcem, *)
Jedzie Turek z wielkiém wojskiem;
Wszyscy, wszyscy, wielcy, mali
Na tę wojnę wyjéżdżali.
Téżciby ja z nimi jachał,
Kieby mi kto konia siodłał!
Starsza siostra wyskoczyła,
Konika mu kulbaczyła,
A ta wtóra siodło daje,
A ta młodsza krzyczy, łaje. —
Nie płacz, siostro, twego brata,
Wróci się on za trzy lata! —
Jeno wyszło rok, półtora,
Jużci ciągnie wojsko z pola.
O witajcie, Wacpanowie!
Dalekoć tam brat na wojnie? —
Twój brat leży w piękném polu,
Głowa jego na kamieniu,
(Noga jego w strzemieniu,)
Konik jego podle niego,
Grzebie nóżką, żałuje go;
Wykopał dół pod kolana,
Chce pochować swego pana. —

*) Kamieniec, Stadt in Podolien.

Pókiś ty był, panie, zdrowy,
To ja dostał owies goły;
Jakżeś ty jest położony,
Nie mam sieczki ani słomy! —
Lepiéj doma kierz kapusty,
Jak na wojnie kapłón tłusty;
Lepiéj doma pługiem orać,
Jak na wojnie szablą machać;
Lepiéj doma cepy pukać,
Jak na wojnie króla słuchać;
Bo na wojnie kule lecą,
Kogo trafią, to wywrócą!

2.

Kasieczka dobrych ludzi dziéweczka.

Służył Jasiek przy dworze,
Przy królewskiéj komorze;
Wysłużył on Kasieczkę,
Dobrych ludzi dziéweczkę.
Piérwszą nockę miał z nią spać,
To dał go król przywołać.
Bóg ci zapłać, Kasieczko,
Dobrych ludzi dziéweczko,
Jak siedem lat wynidzie,
Do ciebie nazad przyjdę! —
Jak ten siódmy rok wyszedł,
Jasiek téż z wojny przyszedł.
Przyjachał on przed wrota,
Wylazła tam Dorotka.
Pytam się cię Dorotko,
„Jak się moja Kaśka ma?“
„„Kaśka się ta dobrze ma,
Wczoraj syna powiła,
Dzisiaj sama nie żyła.““
Puścił konia do dwora,
Szedł piechtą do kościoła,

I uklęknął na progu,
Modlił się Panu Bogu;
Obejrzał się w ławeczki,
Siedziały tam dziéweczki.
Jedna była w zieleni,
Kaśka moja śpi w ziemi! —
Jedna była w czerwieni,
Kaśka moja śpi w trunie! —
Jedna była w rąbeczku,
Kasieczka śpi w grobeczku! —
On przyszedł na kiérchówek,
Przyszedł na jéj grobeczek.
„Pytam się cię, Kasieczko,
Dobrych ludzi dziéweczko,
Czyje to jest dzieciątko?“ —
„„Weź je Jaśku za swoje,
Bo jest moje i twoje.
Jak mu siedem lat będą,
Poślijże je do szkoły,
Niech moje książki nosi,
Niech za mną Pana Boga prosi.““ —
„Pytam się cię, Kasieczko,
Dobrych ludzi dziéweczko,
Jeśli się ożenić mam?“
„„Ożeń się, Jaśku, ożeń,
A weź sobie ubogą;
Bo z ubogą do radła,
A z bogatą do drzadła.
Ożeń się, Jaśku, ożeń,
A weź sobie ubogą;
Bo z ubogą rano wstać,
A z bogatą długo spać. —
Ożeń się, Jaśku, ożeń,
A weź sobie ubogą;
Z ubogą do stodoły,
A z bogatą paść woły.““

3.

Żołniérz żegna się ze swojimi.

Będzie wojna, będzie,
I po świecie wszędzie,
A nie jedna matka
Synaczka pozbędzie!

Już ja wam dziękuję,
Wy kochane siostry,
Bo ja już iść muszę
Przez miecze ostre!

Już ja wam dziękuję,
Kochani bratowie,
Już na mnie celują
Francuscy katowie!

Już ja wam dziękuję,
Kochani rodzice,
Bo ja już iść muszę
Na saską granicę.

Na saskiéj granicy,
Tam wojacy stoją,
A serduszka jejjich
Bardzo się lękają.

Lękają się oni,
Bo téż mają czego,
Wiedzą że nie ujdą
Ognia francuskiego.

Zawiesili na mnie
Tę cielęcą duszę, *)
A ja nieboraczek
Z nią wędrować muszę!

---

*) Soll den Tornister bedeuten.

Każdy nieboraczek,
Co szabelką siecze,
Z głowy i z ramienia
Chutnie mu krew ciecze!

4.
Nieszczęśliwy dobosz.

Nieszczęśliwa ta wojneczka,
Co ja na nię muszę,
Od méj miłéj kochaneczki
Maszerować muszę!
Bóg ci zapłać, kochaneczko,
Na te wieczne czasy,
Bo ja muszę maszerować
Bez *) bory i lasy!
Bóg ci zapłać, kochaneczko,
Opatrz cię tu Boże,
Bo ja muszę maszerować
Bez czerwone morze! —
Ciągli we dnie, ciągli w nocy,
Nigdy nie stanęli,
I tak ciągli, aż pod Głogów
Lagier położyli.
I tam sobie prędką śmierć
Wszyscy wyprosili.
Jeno jeden nie wyprosił,
Co ten bęben nosił;
A on mówił, że nie zginie,
Że go kula minie. —
Piérwsza kula wyleciała,
W bęben uderzyła;
Oto, teraz masz tamborze,
Piérwsza twoja była! —
W bęben biją, trąby trąbią,
Na piszczałkach grają, —
Ubogiemu wojaczkowi
Krwawe łzy padają.

*) Statt przez.

5.
Śmierć kochanka.

Biegała Zuziczka
W zielonéj dąbrowie,
Trafiła Jasieczka
Zranionego w głowie.
Rozdarła chusteczkę
Na dwie połoweczki,
Związała Jasieczka
Zranioną główeczkę.
„Gdyby ja wiedziała,
Żebyś mi miał ostać,
Dałabych czém prędzéj
Po doktora posłać.“ —
„„Nie trzeba, nie trzeba
Dokctorowéj maści,
Bo już w méj główeczce
Połamane kości!““ —
„Gdyby ja wiedziała,
Żebyś mi miał umrzéć,
Dałabych czém prędzéj
Skromną koszulę szyć!“ —
„„Nie trzeba, nie trzeba
Skromnéj koszuli szyć,
Jeno ty proś Boga,
Żeby ja mógł umrzéć!““ —
„Kiedy ty chcesz umrzéć,
Umrzyjma oboje,
Dajma się pochować
W jeden grób oboje;
Dajma sobie pisać
Złotem na tablicy:
Leżą dwoje ludzi
W nowéj kamienicy;
Nie leży tu ciało,
Jeno, jeno kości,
A nie od roboty,
Ale od miłości.“ —

„„Nie płacz Zuśko, nie płacz
Ciała umarłego,
Ty możesz wybiérać
Z tysiąca jednego.““ —
„Choćbych wybiérała
I ze dwuch tysięcy,
Nie jest taki miły,
Jakim był ten piérwszy.
Choćby ich tu było,
Jak na sadzie drzewa,
Przecież tego niéma,
Co mi go potrzeba.
Choćby ich tu było,
Jak na sadzie wiśni,
Przecież tego niéma,
Co mam o nim myśli!“ —
Nadobnego Jaśka
Do grobu wiezą,
Nadobną Zuziczkę
Cztéry bracia dzierzą.
Nadobnego Jaśka
Do grobu spuszczają,
Nadobną Zuziczkę
Wodą nakrapiają.

6.

Pani Pana zabiła.

Stała nam się nowina,
Pani Pana zabiła;
Zabiłać go drewienkiem
W komorze pod okienkiem. —
„Idźcie glądać w ciemny las,
Jeśli jedzie kto do nas!“ —
„„Jadą, jadą Panowie,
Nieboszczyka bratowie!““ —
Przede dwór przyjachali,
O Pana się pytali.

„Pan na wojnę pojachał,
A nazad nie przyjachał.“ —
„„Cóż to za krew na schodzie,
Na trzewiczku, na nodze?““
Ja kury zarzynała,
„Trzewiczki popryskała. — —
Powiedźcie mię bez Kraków,
Mam ci ja tam pięć bratów,
Ci bracia mnie wykupią,
Pięć tysięcy wysypią. —
Powiedźcie mię bez Ostrów,
Mam ci ja tam pięć siostrów,
Te siostry mnie wykupią,
Pięć tysięcy wysypią.“ —

7.

Jabłuszko czerwone.

Wczoraj z wieczora ranuszko
Przespała się Zuzia maluszka,
Przespała,
Myślała,
Nie wiedziała,
Jak jabłuszko sadzić miała.
Posadziła z wieczora,
O północy się przyjęło,
A nadedniem zakwitało.
Czerwienuszkie jabłka miała,
Po jednéj stronie czerwone,
Po drugiéj pięknie zielone. —
„Zawiéj, ty wiatrku, z daleczka,
Urwiéj jabłka z wiérzchołeczka,
Jedno méj miłéj a drugie mnie! —
Zaprząż teraz konie wrone,
Powieź jabłuszko czerwone,
Powieź czém prędzéj bez pole,
Złóż je u miłéj na stole,

A powiedz jéj téż: Dobry dzień!
Stawię się do niéj za tydzień,
Albo już rychléj za dwa dni,
Jeno ty mnie nie zabledniéj!“

8.

Marjanka zbałamucona.

We Wrocławiu pod mostami,
Tańcowała (Marjanka) z wojakami,
Przyszedł ojciec i stara mać:
„Pójdź, ty Marjanko, do dom spać!“ —
„„Nie pójdę ja, idźcie sami,
Bo ja tańczę z wojakami!““ —
A na łące białe kwiecie,
Kolébała ona dziecię,
Kolébała,
I płakała,
Czego ja tu doczekała!
Rucha we dnie,
Rucha w nocy,
Aż się serce jéj roztoczy.
Siędzie za stół,
Nie najé się;
Jest w komorze
Białe łoże,
Nie naśpi się.“

9.

Wojna domowa.

Nieszczęśliwa wojna była,
Kiedy żona chłopa biła;
Wybiła mu po głowie,
Wyświeciła go sobie.
„Nie tak, ty chłopku, będziesz,
Jak gdy na arendzie siędziesz;
Będziesz tu miał robotę
I téż do niéj ochotę!“ —

Siedzi chłopek pod łóżeczkiem,
Dziérzy karbacz pod kożuszkiem.
„„Paczekaj, ty fiktora, (?)
Dostaniesz tak jak córa!“ “ —
„O ty chłopku mój nadobny,
Kiedyś mi ty taki dobry,
Poślijma sobie po wodę,
Będziemy pić na zgodę!
Wódką my się napijemy,
Pierzyną się przykryjemy.
O dobrać ta nowina,
Zgodziła nas pierzyna;
Pierzyna ma cztéry rogi,
Zgodzi ręce, zgodzi nogi!“

10.

Dziecię na cmentarzu przy grobie matki.

Ludzie.

O gdzież ty to idziesz,
Ty maluczkie dziecię? —

Dziecię.

O idęć, ja idę
Méj matuszki szukać!

Ludzie.

O idźże ty jeno
Na zielony kiérchów,
To ty tam znaleziesz
Twojéj matuszki grób. —

Matka z grobu do dziecięcia.

O któż to tam stoi
Przy tym mojim grobie?

Dziecię.

O jać to matuszko,
Puśćcie mię do siebie!

Matka.

O cóżbyś tam jadła,
O cóżbyś tam piła? —

Dziecię.

O cóż wy tam jécie,
Cóż wy tam pijecie?

Matka.

Piasku się najém,
I rosy napiję,
Bożą manną żyję.
O idźże ty nazad
Do twojéj macechy,
A niech cię omyje,
I niech cię oblecze.

Dziecię.

Ach kiedy mnie myje,
Nakrzywia mnie szyję;
A jak mnie obłóczy,
Przez progi mnie włóczy;
A kiedy mnie czesze,
Strugą mi krew ciecze;
A jak mi chléb kraje,
To mnie wjedno łaje;
A jak mi go dawa,
To mi go wymawia;
Swym dzieciom smaruje,
Mnie piaskiem posypuje.

Komuż gorzéj na świecie,
Jak téj ubogiéj sierocie;
Może ją teraz każdy bić,
Bo niéma, kto za nią mówić!

11.
Swiécka mu zagasła.

A w ogrodzie
Dwie jagodzie,
A w około jabłka.
„Nie chódźże ty
Do dziéwczyny,
Gdy cię łaje matka!“
„„A jakóż nie chodzić,
Gdy taka nadobna?
Suknia na niéj
Jak na pani,
Chusteczka jedwabna,
Pierścień złoty,
Do roboty
Chrzestuch *) okolisty.
Nie pójdę ja do niéj,
Będę pisał listy.““
Jeno począł
Listy pisać,
Nocka go nadeszła
Papiér mu nie starczył,
Świécka mu zagasła.

12.
Nieszczęśliwa dziéwczyna.

W czarnym lesie ptaszek śpiéwa,
Gdzie miluszka trawę zżyna;
I nażęła, stać nie może,
Woła Jaśka, co pomoże.
Nie pomoże żaden inszy,
Jeno jéj ten najmilejszy.
„Pójdź mi Jaśku trawkę zadać,
Ale nie śmiéj zemną gadać!“ —
„„Cóżby to za serce było,
Coby do cię nie gwarzyło!““ —

*) Fartuch.

„Ciężko, ciężko sercu memu
Iż mnie dali nie po temu;
Jeszcze cięźéj matce mojéj,
Iż mnie dali do niewoli,
I z niewoli do takiéj wsi,
Gdzie są ludzie gorsi niż psy.
Psy szczekają, zaś ustają,
A źli ludzie nie przestaną.
Starają się ludzie o mnie,
Bo nie mają miejsca na mnie.
Nie starajcie się ludkowie,
Mam ja miejsce na kiérchowie,
Na tym zielonym kiérchowku,
Będę spała jak w łóżeczku.
Będę sobie pięknie spała,
Będzie mi muzyka grała;
A wy ludzie, co gwarzycie,
Wszyscy się tam dostaniecie."

13.
Kowal niemiłosierny.

Najświętsza Panienka
Po świecie biegała,
Noclegu szukała.
„Kowalu meysterku,
Przenocujcie mię tu." —
„„Nie mam ja tu gromu. *)"" —
Najświętsza Panienka
Długo nie czekała,
Pod szopę bieżała.
W kowalowéj szopie
Wielka jasność była,
Najświętsza Panienka
Jezusa rodziła. —
„Kowalowe dziéwczę
Podaj mi to dziecię!"

*) Gromu statt mieysca, in Niederschlesien sehr gebräuchlich.

„„Jabych je podała,
Kiebych rączki miała.“ “ —
„Jeno go się dotkniesz,
To rączków nabędziesz.“
Kowalowe dziéwczę
Do oyca ścigało,
Do oyca ścigało,
Rączkoma klaskało.
„Córko moja, córko,
Któżci te rączki dał?“
„„Ta pani je dała,
Co noclegu chciała.“ “ —
„Kieby ja był wiedział,
Że takowa była,
Byłbych ja jéj posłał
W téj nowéj komorze;
W téj nowéj komorze,
Choć na mojém łożu;
Byłbych ja się układł
Z głową na kamieniu,
Z głową na kamieniu,
Z nogami na ciérniu.
Nie jestci ja godzień
Po świecie chodzenia,
Boch nie chciał nocować
Boskiego stworzenia.
Wiém iż ja nie ujdę
Piekła gorącego;
Boch nie chciał nocować
Jezusa samego.“

14.

Biedny szewc.

Pokochały się serca
Na targowisku.
Czemu leżysz ty szewcze
W tymto ucisku? —

Nie trzeba tego szewca
Wiela żałować,
Jeno kieby on umarł,
Wnet go pochować. —
Nie przed *) ciebie, mój szewcze,
Szumna dziéwczyna,
Jeno szydło i dratwa,
Świńska szczecina!
Nie przed ciebie, mój szewcze,
Karczmę budują,
Jeno przed takie ludzie,
Co w niéj tańcują!

15.
Mniejsze piosneczki.

Służebny chléb.

Ach mój miły Boże, z wysokiego nieba,
Nie daj jeszcze długo służebnego chleba;
Bo ten służebny chléb krwawie zarobiony,
Jeszcze go nie kraję, już mam wymówiony!
Ukroję go sobie, jak dębowy listek,
Jeczcze wejrzą za mną, jeśli wezmę wszystek.
Już ja idę z hysy, idę za drzwiami,
Wejrzę na ten chléb, zaleję się łzami!

Pastérka wybita.

Zachódź słońce, zachódź
Za zieloną paproć;
Słoneczko na dole,
Wieczerza na stole!
Łyżki nie pomyto,
Pastérkę wybito.
Czemu ją wybito? —
Spasła Panu żyto. —
A siła go spasła? —
Trzy staja od lasa.

---
*) Statt dla.

Podwieczorek.

Radujcie się ludzie,
Podwieczorek idzie;
My się radujemy,
Podwieczorek zjemy! —

Stłuczony dzban.

Szła dziewucha po wodę,
Miała śliczną urodę,
Potkał ją on pan
Stukał kijem w dzban.
Niech dziewucha nie płacze,
Bo ja ci dzban zapłacę,
Dam ci siebie sam
Za dziurawy dzban. —
Ço powiész, miły panie,
Że mi się pan dostanie? —
Za dziurawy dzban
Dostał mi się pan!

Kochasz mię?

On: Powiedz, miła, powiedz szczérze,
Jeśli kochasz mię? —
Ona: Wielka mię ochota bierze
Odpowiedzieć: „Nie“! — :|:
On: Jestem chłopiec miłosławym (?)
Mam złoto i wsie. —
Ona: Prawda, tak mówią sąsiedzi,
A ja powiém: „Nie! — :|:
On: Ja w miłości jestem stały,
Świat mię wzorem zwie. —
Ona: Każdy mówi, żeś ty ładny,
A ja powiém: „Nie“! — :|:
On: Już nadchodzi dzień zaręczyn,
Cóż ty, kochasz mię? —
Ona: Prawda, idzie dzień odręczyn,
Jeszcze powiém: „Nie“! — :|:

On: Jutro będzie ślub niegodny,
Cóż ty, kochasz mię? —
Ona: Zobaczymy panią młodą,
Jeszcze powiém: „Nie“! — :|:
On: Już po ślubie, mam nadzieję,
Teraz kochasz mię?
Ona: Ach za tobą ja szaleję,
Już nie powiém: „Nie“! — :|:

* * *

Studzieneczkę cembrowano,
Wiaderko nad nią,
Dajże mi, o Panie Boże,
Dziewuchę ładną!
Dajże mi, o Panie Boże,
Konia wychować,
Tobym mógł po dziewuchy
Drożkę torować!

Historya o wilku wędrownym.

Sławny węder (wędrówka) jednego rzeźniczyka przezwiskiem Wilka. Ten czasu jednego na węder poszedł, aby rozumu i sztuki wszelkiéj doszedł. Mówi: gdy będę dobrze wyuczony, powrócę nazad, będę wychwalony. I tak ów nieboraczek jednego czasu puścił się do bardzo wielkiego lasu. Mówi: tam się moji kamraci dobrze mają, zające i lisy na jatki zganiają; gdy ja téż robotę dostanę, zapewne dobrym rzeźniczykiem będę. Lecz ów nieboraczek długi czas w tym lesie wędruje, sam i tam biega, a nic nie najduje. Boże się pożal! Żech tu szedł w te lasy, po polach przy wsi, tam są dobre czasy. Nie takci to piérwéj było, bo się przez tydzień dwa razy biło, a teraz przez trzy księżyce całe, nie jadło się nic, ani zdziebłko. — Ja już od

głodu niebych nie jadł, i choćby mnie kto zabił, tobych już był rad! I tam wędrownemu bardzo scywno było. Bodaj się i psu tak nie powodziło!

Szedł z tego lasa, idzie po łące, trafi gęsi w kupie i mówi: te wygodzą prawie mojéj gębie, niech jeno ony wprzód nażrą się kąsek *), to ja prędzéj zatknę niémi żołądek. Wlekł się na brzuchu, a zęby ostrzył, już on téż to dość długo pościł. A gąsior mądry, jak to pomiarkował, wnet gęsi ku wsi komenderował. O miłe gęsi, źle tu będzie z nami, bo tu wilk biega, a zgrzyta zębami! I wnet się owe gęsi zebrały, wilkowi z ócz przez pole uleciały. Wy głupie gęsi, wżdyć czekajcie, gdy ja pastucha, nie uciekajcie! Gąsior się ozwał: jesteś ty pastucha, byłbyś ty nas nie mało potkał do brzucha! — Co to za nieszczęście! Powiadam tyla, przynajmniéjech ich mógł zjeść pół mendela, ale ja pomyślał, że to wszystko moje, jak téż tak pasł jak bydełko swoje, i ja się zaprawdę wcale radował, że będę żołądek niémi ładował!

Idzie daléj, potkał brata swego, to jest wilka postrzelonego, i obaczył go bardzo zranionego. A cóż ci się, mój braciszku, stało? wżdyć dobrze, że ci się całéj nogi nie urwało! Oto, myśliwiec nogę mi potrzaskał. Żeby go zaraz djabli spiskali! bo sam w tych krajach już tak wymyślają: siéci jak na ryby na nas zastawiają, i po lasach wielkie doły poryli, żebychmy w nich karki sobie krącili.

Idzie precz wędrowny od kulawego, potém się udał do młyna jednego. Jakie tam narzekanie wędrowny prowadził! Jużbych nikomu wędrować nie radził, bo mu już taka biéda dokuczała, że i wszystka sierć z niego obleciała, i

*) Kąsek statt trochę sehr gebräuchlich, entspricht ganz dem schlesischen „ein Bissel.“

kły mu z pysku powylatowały, że dawno mięsa nie skosztowały. Zatém wlazł do młyna, i stanął na progu, nie widzi nikogo. Chwała Panu Bogu! Oględuje się, gdzieby co było, żeby jego kałdun uspokoiło. Byłoć tam tylko osepki (osepy) niewiele, nic nie więcéj jak trzy wiertele, i począł ją zgryść, bo mu się żréć chciało; a w tém go wielkie nieszczęście potkało. Jak młynarz go obaczył, wziął drążka wczesnego: a po cóżeś, powiada, ty tu wlazł do młyna mego! Jak się zamierzył presto do ucha, dziw że ów wędrowny nie oddał ducha. — Bodajś djabła zjadł, kiedyś mię tak uwalił, żeś mnie razy w troje przeraził. Nie mógłeś ty wziąć karbacza, trzasnąć na mnie parę razy, i mówić mi pięknie: a wyléziez ty razy!

Po całym świecie nowina ta słynie, że wilka wędrownego zabili w jednym kiepskim młynie.

Jako drużbowie gości na wesele proszą.

Najmilejszy Panie N. N., raczcie mi za złe nie mieć, żebym mógł słóweczko wyrzec, nie tylko słóweczko albo dwie, ale tak wiele, co mi będzie potrzeba mówić i sprawować.

Najmilejszy i uczciwy Panie N. N. są my tu wysłani najprzód od Pana Boga wszechmogącego, powtóre od tego uczciwego ojca i od téj uczciwéj matki, potrzecie od tego uczciwego nowożeńca i od téj uczciwéj panny brutki *), a ponieważ im Pan Bóg naznaczył w stan małżeński wstąpić, tedyć tego oni sami od siebie nie mają ale od ducha świętego potwierdzeni są, boć tak Pan Bóg postanowił, że nie dobrze człowiekowi samemu, ale żeby sobie szukał towarzysza, któryby stanął według boku jego.

*) Braut.

Tedyć oni dali pięknie prosić, ten uczciwy ojciec i ta uczciwa matka, ten uczciwy nowożeniec i ta uczciwa panna brutka, komu lost (Lust), i miło, na truneczek piwa, na chléb z solą, z dobrą wolą, a przytém co miły Pan Bóg będzie raczył dać, a cnotliwi ludzie nagotować, żebyście im dopomogli do stanu małżeńskiego do kościoła chrześciańskiego, przed ojca duchownego, żeby byli oświeceni ślubem poślubieni, z domu Bożego do domu swojego prowadzeni.

Tedyć Was oni dali pięknie prosić, ten uczciwy ojciec, ta uczciwa matka, ten uczciwy nowożeniec i ta uczciwa panna brutka, a my téż prosimy o słuszną odpowiedź, żebyśmy wiedzieli, jakobyśmy przed tym uczciwym ojcem i przed tą uczciwą matką i przed tymi dwóma ludźmi sprawować mieli, a my Was téż prosimy, Panie N. N. sami za sobą, jeżeli my w czém nie domówili, albo przebaczyli, bo my pacholcy mali, we wielkich szkołach my nie bywali, jeno będziemy szkołować *) albo wędrować, to się będziemy wiedzieli, na drugi raz lepiéj statkować albo sprawować.

LIST.

Niech będzie Pan Bóg nasz pochwalony na wieki!

Jan Botur, stary wycugowy, rodził się dnia 18. Grudnia 1774. Ja mam syna za cieślę, co buduje Kalince. Jest mu Balcer Botur, a jak ten chłopiec był mały, jak chodził do szkoły, to mu szkolny nie mógł nic w głowę wrazić, ponieważ się chutnie ciężko uczył, a dziś jest

*) szkołować = auf Schulen gehen.

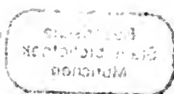
z niego majster, umie robotę wszelaką. Tak na ten przykład, ja zaś mam chłopca, co mu jest na ósmy rok, co go ślę do szkoły, a ponieważ ten nasz szkolny, ten Pan S. Kocyński, nasze dzieci chutnie bije, tak my upraszamy miłościwego Pana ojca duchownego, żeby go Oni ostrzegli a przysłali mu na piśmie, bo Kocynianie nie będą z pokojem. Tu jeno podany przykład, bo dzieci muszą być karane, ale jeno jest zbytek zakazany.

Dnia 25. Sierpnia 1841.

Zur Steuer der Wahrheit muß ich hier anführen, daß vorstehende Klage ganz grundlos war, und daß der Pan S. ein ganz vorzüglicher und sanfter Lehrer war, dessen Abgang von hier ich noch jetzt bedaure.

Schlüßlich erlaube ich mir, noch anzuführen, daß zur Kenntniß des niederschlesisch-polnischen Dialectes auch mein: „Polnisch-deutsches Sprachbuch für Landschulen" dienen kann, welches auf Kosten der Königl. Regierung in Oels bei Ludwig gedruckt worden ist, und bereits die zweite Auflage erlebt hat.





Breslau, bei Wilh. Gottl. Korn.



